This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4YF1
1420.
770
Wessenberg
Digitized by Google

NT. Com (1)
770
Wessenberg

LIBRARY

OF THE

Divinity School.

RECEIVED NOV. 1884.

RA ABBOT,

SCHOOL.

Digitized by Google

.12 ½

Ezra Abbot, Jr.

Feb. 9, 1851.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Bergpredigt

unsers

Herrn und Erlösers.

Ein

Neujahrsgeschenk für Freunde.

von

J. Ignaz Heinrich Karl v. Wessenberg.

Zweite Auflage.

Constanz, bei W. Wallis. 1820.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wie gern möcht' ich, liebe Freunde! meinem herzlichen Neujahrswunsch ein Gabe beyfügen, die euch wahres Vergnügen machte. Wär' ich ein Krösus und lebte zur Zeit des August, wißt ihr wohl, was ich euch senden würde? Jedem von euch eine Gemme von Onix oder Sardonix, Ametist oder sonst einem edeln Steine, worauf der Genius eines Skopas, Praxiteles, Polyklet oder eines andern großen Meisters durch das Bildniß eines der Seltenen, die die Menschheit geehrt, oder in einer Mythe sich verewigt hat,

Digitized by Google

welche Lehren der Weisheit und Tugend versinnbildet. Allein, wie ihr wohl wißt, haben Krösus und ich nichts mit einander gemein, und in dem Zeitraum zwischen uns und August haben die vielen Stürme, von denen Griechenland und Italien umgekehrt wurden, die antiken Gemmen so selten gemacht, daß ich mich mit den Bildern, die meinem Gedächtniß davon eingeprägt sind, begnügen muß, die ihr euch eben so gut wie ich verschaffen könnet. Das Geschenk von Gemmen bleibt also jetzt wenigstens vertagt. Mit den Schaumünzen geht es mir aber nicht besser. Mein Museum ist nicht damit versehen. Ich werde daher auf wohlfeilere Dinge bedacht seyn müssen. Doch will ich, daß ihr dabey nicht zu kurz kommet. Kann doch auch ein gemeines Gehäus einen Kern verschließen von höherm Werth, als alle Kostbarkeiten, welche der Sterblichen

Digitized by Google

sinnreicher Fleiß dem Bauch der Erde, oder dem Abgrund des Meeres zu entwenden wußte. So hat der arme Sokrates uns durch seinen einfachen Unterricht reichlicher begabt, als Cortez und Pizzaro, da sie uns die Goldschachten von Mexiko und Peru aufschloßen. Und was soll ich erst von jenem Göttlichen sagen, der von seinem Vater im Himmel nicht bloß das Licht der Wahrheit, sondern auch das Leben, welches ewig beseligt, herabgebracht hat, und alle Menschen so freundlich wie Brüder einlädt, daran Theil zu nehmen! Das war eine Neujahrsgabe ohne Gleichen: Die Botschaft vom Himmelreich mit der Kraft auf dem schmalen Pfade, der dahin führt, wirklich hineinzukommen! Wie könnt' ich euch Köstlicheres bieten? Wohl könnt' ich mit einer eigenen Predigt vor euch hintreten; aber bedenket es selbst; ist es nicht besser und klüger,

Digitized by Google

ihr und ich, wir gehen zusammen aufs neue Jahr in die Predigt des Herrn, die uns eine neue Erde und einen neuen Himmel verkündigt? Der Vortheil ist hier offenbar auf eurer, die auf meiner Seite. Um die Stühle im Tempel braucht ihr nicht bekümmert zu seyn. Er hält die Predigt unter freyem Himmel, in abgelegener Wildniß, wie schon sein Herold Johannes, und auf einem Berge, gleich Moses, zum Zeichen, daß er nichts Gemeines und Niedriges vortragen werde, daß er aber von allen gehört werden wolle, die ein aufrichtiges Verlangen haben, den Ewigen dort oben und seinen Willen zu erkennen, und ihm gleichförmig zu werden. Doch, seht! ganze Schaaren strömen Ihm schon von allen Seiten auf den Berg nach. Sind es wohl lauter innige, andächtige, zu Gott aufblickende Seelen? Reich und vornehm sind wohl nur wenige unter

Digitized by Google

ihnen. Geht doch alles zu Fuß ohne vor- und nachtretende Dienerschaft. Und recht Vielen sieht man es an, daß sie aus der Ferne kommen. So bloß zum Vergnügen und ohne besonders starken Antrieb haben sie die Beschwerden der Reise gewiß nicht übernommen. Unter dem bunten Haufen erblick' ich zwar viele Blinde und Lahme. Die hat nun wohl die Hoffnung sehend und geheilt zu werden herbeygelockt. Viele andere sehen ganz gesund aus, tragen aber die Livrey der bittersten Armuth, und scheinen sehr wehmüthig nach dem Brod der Erde zu schmachten. Denen hat's wohl, wie ein fernes Alpenglöcklein von einem Reich ins Ohr getönt, das Jesus zu stiften gekommen sey, wo Gleichheit und Gemeinschaft der Güter statt finden soll. Allein seht, auch mehrere Philosophen drängen sich hier durch die Menge. Bart und Mantel bezeichnen die Schule, zu der sie

Digitized by Google

geschworen. Die meisten machen ernste finstere Gesichter, und sind ganz in Gedanken vertieft. Einige können's jedoch nicht lassen, auch hier zu disputiren. Wie mir däucht, ist von einem Arkanum (sie nennen's den Stein der Weisheit) die Rede. Darum ist es diesen Herren ohne Zweifel zu thun. Dort aber eilt ein großer Trupp von jungen Männern mit wackern Schritten vorwärts. Muth funkelt in ihren Blicken. Ich kenne ihrer einige; sie sind aus den angesehensten Häusern Jerusalems; ihr Ingrimm gegen die Herrschaft der Römer mag sich nicht verhehlen. Aber er schmückt sich mit einer ganz eigenen Glorie von Vaterlandsliebe. Die träumen gewiß von nichts Geringerem, als von Herstellung des Salomonischen Reichs. Schon mehrmal haben sie sich zusammengerottet, um Jesus als König auszurufen; dieser entzog sich aber durch die Flucht. Sie

Digitized by Google

sprechen jetzt unter sich von dem nächstens sich verjüngenden Reich; und wie dessen Aemter unter sie vertheilt werden sollen.

. . . . . .

Wenn wir's nun so recht überlegen, meine Freunde! freut es euch nicht mit mir in der Seele, daß starker Glaube und frohe Hoffnung es sind, welche die meisten Zuhörer um den göttlichen Prediger auf dem Berg versammeln; Triebfedern, die (abgesehen von dem Zusatz von Eigenliebe) alle Achtung verdienen. Mitunter mag freylich auch ein und anderer Philister mitziehen. So seh' ich dort Mehrere daher schleichen, deren Phisiognomie mir höchst verdächtig vorkömmt. Oder wer ist wohl der mit der gefalteten Stirn und dem weit vorstehenden Kinn? In seinen unsicher rollenden Augen lodert ein zorniges Feuer. Entweder ists Philo, oder ein

Digitized by Google

von ihm, oder dem Kajaphas selbst gesandter Ausspäher, ein Scherge der dunkeln, schleichenden Verläumdung. Und jener mit den weiten Aermeln, an dem mit breiten Streifen voll Denkschriften verbrämten Ueberrocke? Er stolzirt sehr selbstgefällig einher, und trägt Augen und Nase so hoch er nur kann. Entsinn' ich mich recht; so ist's der nämliche Pharisäer, den ich jüngst im Tempel prahlen hörte: daß er nicht sey, wie die Andern. Seht, weiter vorn sitzen auf erhöhter Stelle zwey noch junge Männer, zierlich gekämmt und geschmückt, die Schläfe mit Rosen umkränzt. Sie blinzeln höhnisch auf die gemeinen Leute herab, die da mühselig hinaufsteigen, und verspotten sie als einfältige Thoren, weil sie still und in sich gekehrt, voll Ehrfurcht und frommer Scheu, als ob sie sich für unwürdig hielten, dem Herrn sich nahen. Ohne Zweifel ein paar Sa-

Digitized by Google

duzäer, die den Glauben an ein ewiges Leben vornehm belächeln, oder wohl gar Schüler des Epikur, welcher bekanntlich nur das, was der Wollust Abbruch thut, für thöricht und unerlaubt hielt? Doch ist es euch, Freunde! nicht auch, wie mir, wir thäten am besten, die weisen Herren da stehen zu lassen, und an jene Einfältigen uns anzuschließen, die vor den Predigtstuhl des Herrn in Demuth treten? Verklärt sich doch hier in Ihm selbst die Einfalt in anspruchloser Herrlichkeit! Nicht auf einem goldenen Throne, wie die Herrscher der Erde, nicht auf hochprunkender Bühne, wie die Weisen der Welt, noch von stolzem Katheder anmaßender Pharisäer und Schriftgelehrten hält Jesus seinen Vortrag. Sein Sitz ist ein einfacher Rasen. Er bedient sich, wie verlautet, niemals weder gesuchter Worte, noch studirter Geberden und künstlicher Mantelwürfe,

Digitized by Google

wie weltliche Redner zu thun pflegen. Aber himmlische Ueberredung schwebt um seine Lippen. Nicht auf die Menge wirft er seine Blicke, als wollten sie ihren Beyfall erbeuten; sondern sie sind an die Jünger, die Er kennt, und die Ihn kennen, gewendet. Diese sitzen oder stehen nächst um Ihn, still an seinem Munde hängend. Ihre Sehnsucht nach dem Worte des Lebens erhöht noch die Heiterkeit ihres ganzen Wesens. Nur einer steht seitwärts mit scheuem halb abgewandtem Blicke. Es ist Isskarioth. Der Satan muß schon in ihn gefahren seyn; vielleicht durchschauert ihn jetzt eine Ahndung, daß die Worte, die bereits auf den Lippen des Herrn steh'n, das Ziel seiner Schoosneigungen ganz verrücken und durch alle die arglistigen Berechnungen seines Eigennutzes einen Strich ziehen werden? — Doch die Versammlung ordnet sich allmählig, und wird stiller.

Digitized by Google

Einige sind auf Oel- und wilde Feigenbäume gestiegen, um besser zu sehen und zu hören. Jetzt herrscht ein feyerliches Schweigen. Selbst die Nachtigall, die noch erst bey der Ankunft des Herrn wie begeistert jubilirte, verstummt. Und Er, auf den alle Blicke geheftet sind, erhebt nun Aug' und Hand, als ob Er die Menge segnen wolle, zum Himmel, und spricht:

„Selig die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich!"

Seht doch, wie auf einmal den Pharisäern dort der Kamm schwillt. Sie rümpfen ärgerlich die Nase; ihr Auge wüthet. Indessen scheinen die Gesichter vieler Zuhörer sich zu erheitern. Einige seh' ich zwar, die vor Staunen sich kaum fassen können. So eine Seligsprechung der Armen im Geiste hatten sie nicht erwartet. Doch sie kommen bald zu sich, indem sie dem Sinn der Worte des

Digitized by Google

herrn nachdenken. Nicht Niederträchtigkeit und knechtischer Sinn ist es, was er selig preist, sondern die Demuth von Herzen, die Stimmung einer Seele, die, ungebläht von Stolz auf eigene Vorzüge und Verdienste, Gott allein die Ehre gibt, nur von Ihm den Erfolg ihrer redlichen Bestrebungen erwartet, und sich nicht anmaßt, Ihm Bedingungen vorzuschreiben, unter denen sie Ihm dienen wolle. Eine solche Seele, sagt Jesus, genießt schon auf Erden des Bürgerrechts im Himmelreich. Sie allein ist wahrhaft frey und im Besitz des Reichs. Denn sie beherrscht ihr Innerres; während der Stolze, der Ehrsüchtige, der Eitle nie frey athmet, sondern als ein Sklave der Meinung, einer Menge Tyrannen huldigen muß, und ihm seine Siege, wie seine Niederlagen nur neue Fesseln anlegen. Hoffart ist fürwahr die größte Narrey. Sie hascht gierig nach

Digitized by Google

den Zeichen der Herrschaft, und unvermerkt entwischt diese selbst ihren Händen. Hatte nicht schon Sokrates gefunden, weise sey Niemand, der sich weise dünkt, und ward er nicht selbst eben deswegen vom pythischen Orakel für den Weisesten erklärt, weil er der einzige war, der sich's nicht dünkte, während selbst bey den Cynikern die Eitelkeit sogar durch die Löcher ihres abgetragenen Mantels hervorblickte.

Ihr kennt Eudoren. Sie lebt in stiller Eingezogenheit ganz ihrem häuslichen Berufe. Man spricht nicht von ihr in der Welt. Aber im beschränkten Kreis ihrer Theuern wird sie wie eine Gottheit verehrt. Sie sieht ihre Liebe mit einer Innigkeit erwiedert, die ihr jeden zärtlichen Kummer der Gattin und Mutter versüßt, und den Lebenspfad mit Blumen schmücket. Der Himmel ist in dem Busen der frommen Magd des Herrn. . .

Digitized by Google

Dort steht Nathanael, von dem Jesus sagte, er sey ohne Falsch. So oft ich ihm ins Gesicht schaue, wird mir wohl; es ist mir, als entstrale ihm ein unbewölkter Himmel in meine Brust.

Begreift ihr jetzt, Freunde! warum der Herr die schuldlosen Kinder uns als Vorbilder darstellt; warum er sagt, wir müßten wie diese Kinder werden, um in Gottes Reich einzugehen?

Den Einfältigen hat er geoffenbaret, was den hochmüthigen Weisen verborgen blieb. Doch hört, unser Lehrmeister fährt fort:

„Selig die Sanftmüthigen; sie werden die Erde besitzen."

Wer, fragen jetzt Hunderte, wer sind die Sanftmüthigen? Etwa die Schwächlinge, die vor jeder Macht sich beugen und schmiegen, die sich ohne Widerrede alle Mißhandlung gefallen lassen, die

Digitized by Google

sogar dem Diebe, der sie bestehlen will, die Letter hüten? — Nein, liebe Leute! diese meint der Erlöser nicht. Aber er preist diejenigen selig, die Niemand Gewalt anthun, die dem Beleidiger gern vergeben, die einen irdischen Verlust, der oft, näher besehen, Gewinn ist, dem Streiten vorziehen, welches die Herzen verbittert. Diese Sanftmüthigen glauben nämlich, es sey besser, eine handvoll Staub, ein Stück Geld oder Acker zu verlieren, als die Ruhe des Gemüths, und friedliche Armuth däucht sie wünschbarer als hadervolle Schätze. Rechthaberey halten sie vollends für den Gipfel der Albernheit, indem sie ja über das Recht nichts entscheide. „Aber, sagt ihr, die Welt lacht sie aus.“ Mag sie's! dieß kümmert die wahrhaft Sanftmüthigen wenig. Sie sind doch die Einzigen, welche auf Erden des Friedens genießen, und ein Leben, ungetrübt

Digitized by Google

von Furcht und Angst, aber von der Liebe aller Guten versüßt, hinbringen. Würde auch die Ungerechtigkeit sie alles Irdischen berauben, sie von Land zu Land vertreiben, ihnen aller Orten Wasser und Feuer versagen; sie fänden doch überall ihr Vaterland, wo sie Gott, dessen Reich in ihrem Busen waltet, liebend preisen, in der Erwartung des bessern Landes, aus dem keine Gewalt die Guten mehr verbannt.

„Selig die Trauernden, so fährt Jesus mit einer rührenden Erhebung der Stimme fort; sie werden getröstet werden.“ Welch' eine Scene seh' ich bey diesen Worten sich entfalten! Den Armen und Gebeugten, Allen, deren Auge das Elend verdunkelt hatte, heitert ein plötzlicher Schimmer die abgehärmten Züge auf. Es ist ihnen wohl, wie einem, der lange trostlos in der Verbannung umhergeirrt, und

Digitized by Google

den jetzt unversehens die Botschaft überrascht: dein Vaterland steht dir wieder offen! Oder wie einem tief betrübten Sohne, der am Meerufer trauert; denn er glaubt, den Vater hätten im Seesturme die Wellen verschlungen. Aber seht! da kömmt ein Freund, drückt ihm sanft die Hand mit dem Freudenruf: „Traure nicht länger; der, den du beweinst, ist nicht todt; er lebt. Du wirst ihn bald wieder an dein Herz drücken.“ — Der Vorläufer des Herrn, Johannes, hatte zwar zur Trauer aufgefordert, indem er predigte: „Thut Busse!“ Aber nachdem der Bräutigam gekommen ist, will Er, daß wir uns freuen. Selig nennt Er seine wahren Schüler, die, deren Seele von den Makeln der Erde gereinigt ist; auch dann preist er sie selig, wenn sie Trübsal, Mangel oder Verfolgung leiden. Denn der Tröster bleibt nimmer aus. Bald wird er die kurze Trauer in

Digitized by Google

ewige Wonne verwandeln. — „Was für einen Tröster?“ fragen aber hier Viele, deren Herz sich über den Staub nicht zu erheben vermag. Warum sollte die Erde denn ein Haus der Trauer seyn? Warum läßt der Himmel den Trost, wenn er solchen hat, nicht schon hienieden in den Becher der Leiden träufeln? Warum sollte Gott nur ein Tröster der Abgeschiedenen seyn?“ — Dieß ist er auch nicht, liebe Leute! der Tröster, den euch der Herr verspricht, soll schon hier in euern Herzen sich melden, und wenn ihr ihn aufnehmt, so wird er euch in den Drangsalen des Lebens mit Gelassenheit, Ruh' und Zuversicht erfüllen, und einen so heitern Muth einflößen, daß ihr in den vorübergehenden Leiden, in Schmerz und Noth freundliche Gaben Gottes, Unterpfänder seiner Liebe erblicket, und ihn dankbar dafür preiset.

Digitized by Google

Seht dort Magdalena! Welche tiefe unaussprechliche Trauer athmet aus ihren noch schönen Zügen. Blickt etwa ihr thränend Auge mit schmerzlicher Sehnsucht auf die verwelkten Rosen ihrer Freudentage zurück? O nein! ihre Trauer wendet sich einzig an den Himmel, nicht um Entschädigung für Genüsse flehend, denen sie freywillig und gern entsagt, sondern um Ruh und Heiterkeit für ihr Gemüth, das die Predigt vom Reiche Gottes aus dem Traume geweckt hat, in welchen die Zaubereyen der Wollust und Eitelkeit sie eingewiegt hatten. Dämmerung schimmert jetzt in ihrem Auge. Die Welt verschwindet vor ihm; aber ihm schließt der Himmel sich auf.

Doch hört nur, wie Jesus in seiner Predigt fortfährt:

„Selig, spricht Er, die nach Gerechtig-

Digitized by Google

keit hungern und dürsten; sie sollen gesättiget werden."

„Gerechtigkeit?" murmeln dort ein Paar Pharisäer in den Bart. Wer kann gerechter handeln, als wir? Wer gibt, wie wir, auch vom kleinsten Gesäm, vom Kümmel den Zehnten? Und von wem rauchen so viele Opfer auf Jehovah's Altären, als von uns? So sprechen sie mit der selbstgefälligsten Miene, und wedeln mit den Franzen ihrer weiten Aermel über'm Bauche. Die Armseligen! Sie prangen mit Gerechtigkeit, und ihr Herz ist voll des Raubs, des Betrugs, der Verläumdung, der Habsucht und des Grolls. Schämt euch eurer Gerechtigkeit, ihr Gleißner! Sie ist nicht besser, als die der Diebe, der Ehebrecher, der Mörder. Nach einer ganz andern will Jesus, daß wir hungern und dürsten sollen; nach der, die aus der Liebe quillt, die ohne Zwang

Digitized by Google

und nicht um des Lobs und des Lohnes willen wohlthut, deren linke Hand nicht weiß, was die rechte spendet, die den Haß mit Liebe, das Böse mit Gutem vergilt. Nur der Durst und Hunger nach solcher Gerechtigkeit wird einst gestillt und gesättiget werden. Betrachtet den Geizigen! Sein Durst nach Schätzen wird immer heftiger, je mehr er ihrer auf einander gehäuft hat. Dem Wollüstling geht's noch schlimmer. Sogar der Ekel, von der übermäßige Sinnengenuß ihm verursacht, kann seinen Heißhunger nach neuen Genüssen nicht dämpfen. Und erst der Ehrgeizige! Das Traumbild, dem er nachjagt, lockt ihn von einem Abgrund zum andern, und steht er auf der obersten Spitze, so malt ihm sein Wahn ein noch höheres Ziel vor, und was geschieht? entweder bricht er schwindelnd den Hals, oder der Neider, daß er die Sterne nicht erreichen kann, stößt ihn

Digitized by Google

wie ein Geyer das Herz. Der Durst aller dieser Thoren wird weder dieſſeits noch jenſeits geſtillt. Aber euch, gute Seelen, die ihr nach der Herrſchaft der Gerechtigkeit, welche das Evangelium lehrt, euch ſehnet, verheißt der Herr die Sättigung eurer Sehnſucht! Dort im Reiche der Wahrheit und Liebe, wo jede Leidenſchaft ſchweigt, keine Willkühr tobt, keine Zähre, als die der Wonne, fleußt, dort ſitzt die Gerechtigkeit ſelbſt auf dem Throne, und ihre Regierung iſt unvergänglich. Wer darnach dürſtet, dem öffnet ſich der Brunnquell des ewigen Lebens.

Doch wer iſt gerecht vor dir, o Ewiger? Wenn auch unſre Vernunft hell ſieht, und unſer Wille gut iſt und rein, wie mächtig ſind nicht die Lockungen zum Böſen! Wie ſchwach iſt unſer Herz im Augenblicke der Wahl zwiſchen den irdiſchen Gütern und den Idealen des Himmels!

Digitized by Google

Muß diese Betrachtung nicht unser Urtheil über fremdes Unrecht mildern, und unsern Unwillen gegen die Ungerechten in Mitleid umstimmen? Aber selig, die nach Gerechtigkeit schmachten! Wenn wir nur selbst ihr aufrichtig huldigen; so ist uns ein Land verheißen, wo unsre Sehnsucht gestillt wird, wo keine Klage, kein Seufzer über Unrecht mehr ertönt.

Wen belehrt nicht die Erfahrung, wie einst den Salomon, von der Eitelkeit der Dinge unter der Sonne? Wer bemerkt nicht ihren beständigen Wechsel? Wer sah nie, was durch seinen Glanz die höchste Bewunderung erregte, gleich einer Seifenblase zerfließen? Wem ist unbekannt, daß oft die herrlichsten Blumen der Schöpfung in öder Wildniß unbeachtet verblühen, und der Neid die köstlichsten Edelsteine in Nacht hüllt, oder mit Staub bedeckt? Wie könnte aber eines Edeln

Digitized by Google

Heimath bey diesem Anblick des Weltlaufs sich aufrecht hatten, müßte nicht sein Herz tausendmal brechen, ohne den Nachgedanken an ein Reich, wo die Gerechtigkeit das Mißverhältniß zwischen Tugend und Glückseligkeit ausgleicht, und sie in ewigem Einklang hält?

Oder welche Glanzstufe des Erdenglücks schützt vor den Launen des Schicksals, vor Besorgnissen, vor Ekel und Schmerz? Wer kann glücklich gepriesen werden vor seinem Ende? Bleibt jedoch kein Sterblicher auch im vollen Besitz aller Erdengüter, bis er vom Leben scheidet, was frommen ihm nun diese Güter? Müssen sie ihm nicht als Traumbilder erscheinen? Und hätt' er dann die Wahl zwischen der Wiederholung seines Erdenlebens und dem Eintritt ins ewige Leben im Himmelreich, würde er so wahnsinnig seyn, das erstere vorzuziehen?

Digitized by Google

„Selig preist jetzt Jesus auch die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Sagt mir doch, wer ist's, dessen Gesicht sich dort so verfinstert, wie eine schwüle Wetterwolke, die der Sturmwind an den dunkeln Bergen hinauftreibt? Ist's nicht derselbe, den wir vorhin für Phibo ansahen, oder für einen Sendling des Kajaphas? Es muß ihm übel zu Muthe seyn. Mir ahndet nichts Gutes. Mit hartem Herzen scheint er mir auf die gepriesene Barmherzigkeit herabzuschauen. Wenn er nur ihrem Prediger den Mordstahl schon in die Brust senken könnte! „Gottlos, denkt er bey sich, wäre Barmherzigkeit gegen den, der Gott lästert, wie dieser da von Nazareth; er, der dem ketzerischen Samariter den Vorzug gibt vor dem rechtgläubigen Priester und Leviten?“ — Der Verhärtete weiß wohl,

Digitized by Google

warum Jesus dem Samariter den Vorzug gibt. Nathanael hat es ihm erzählt: weil er nämlich die Barmherzigkeit ausübte, welche der Priester und der Levit lieblos und kaltsinnig versäumten. Doch wie könnte Barmherzigkeit in dem Herzen eines Philo Eingang finden? . . Um so erquickender ist mir der Anblick eines Zachäus dort auf dem Feigenbaum. Er war bisher ein unredlicher Zöllner. Aber das Wort des Herrn hat sein Herz tief erschüttert. Er brennt von Verlangen, das Unrecht tausendfältig zu vergüten, alle Habe den Armen zu geben, und Jesu nachzufolgen.

Gemeine Seelen mögen freylich denjenigen glücklicher schätzen, dem geholfen wird, als den, der hilft. Ganz anders fühlt der, dem Gott im Busen wohnt; geben ist ihm süsser, als empfangen. Die Barmherzigkeit ist ihm eine un-

Digitized by Google

versiegliche Quelle himmlischen Vergnügens. O ihr Reichen und Mächtigen der Erde, die ihr diese Predigt des Barmherzigsten unter der Sonne höret, eilet doch, so lang es für euch noch Tag ist, aus dieser Quelle Segen zu spenden. Euch hat der ewige Vater alle Armen und Schwachen zur Pflege übergeben. Trocknet die Thränen der Wittwen und Waisen; rettet den ehrlichen Schuldner durch milden Nachlaß vor Hunger und Elend; verschließet euer Herz nicht dem Geschrey der Nothleidenden; verwandelt es in ein Koncert von Jubel und Preis für den Geber alles Guten im Himmel! Achtet jeden Tag für verloren, den ihr mit keiner Wohlthat bezeichnet, und wenn ihr an reichbesetztem Gastmal euch der Gaben Gottes freuet; o so vergesset des Lazarus nicht, der draussen nach den Brosamen, die vom Tische fallen, seufzt. Jeder Seufzer, der einer gepreß-

Digitized by Google

ten Brust entsteigt, jede Thräne, die an der Wange eines Unglücklichen blinkt, sey euch heilig! Denn wisset, zu Gott hinauf ziehen diese Seufzer, zu Gott strahlen diese Thränen, und sammeln sich an dem Lichtthron der ewigen Liebe zu Wolken, und denen auf die Barmherzigen die Ströme des Segens, auf die Unbarmherzigen aber alle Zornschalen des Fluchs sich ergiessen. Dieß ist die unausbleibliche Nemesis in dieser und jener Welt! Ob man an sie glaube, oder nicht, ändert nichts. Sie ergreift, wie die Stunde schlägt, den Gotteslängner und den Gleisner am Scheitel, und schleudert ihn in die Abgründe der Finsterniß, wo der Wurm des Gewissens nicht stirbt, und das Geheul der Verzweiflung nimmer verstummt. Mag der mit Eis umpanzerte Bösewicht im Taumel des Uebermuthes ausschreyen: Was bedarf ich der Barmherzigkeit? Ob der ihrer nicht nur

Digitized by Google

dem Schluß deines irdischen Laufbahn noch bedürfen werdest, steht in Gottes Hand; jenseits wirst du sie sicher anrufen; aber vergeblich! Wird doch dort auch der Beste, der Tugendhafteste der Barmherzigkeit bedürfen, um den Anblick Gottes von Angesicht zu Angesicht aushalten zu können! Wie viel mehr wir mit so vielen Makeln befleckte, mit zahllosen Schulden beladene! Sammeln wir demnach auf die Zeit des Gerichts Schätze, welche die Motten nicht verzehren, und die Diebe nicht entwenden! Laßt uns hier Barmherzigkeit üben, um dort Barmherzigkeit zu erlangen! — O auch ihr, übet sie gegen einander aus, die ihr armselig seyd, und Noth leidet! Ihr könnet dadurch das Meiste beytragen, um die Bitterkeit euers Looses zu mildern. Wie schön ist's, wenn der Taglöhner seine Brodkrumme mit einem Hungrigen theilt, wenn er den erstarrenden Bruder,

Digitized by Google

an seinem blöden Herd erwärme! Seht dort die arme Wittwe! Jüngst sah ich sie auch ihren Opfergang in den Armenkasten im Vorhof des Tempels weisen. Und doch hat sie nichts als was ihrer Hände Arbeit täglich erwirbt. Und damit muß sie noch ihre Kinder nähren. Ueberdieß hat sie die Pflege eines hülflosen Verwandten übernommen, der blindgeboren und siechkrank ist. Kein Reicher wird auf seinem Schmerzenlager mit so milder und treuer Sorge gepflegt, wie dieser Dürftige von der Barmherzigkeit der armen Wittwe. — Gott wird es ihr vergelten!

Jesus spricht jetzt weiter: „Selig, die reines Herzens sind; sie werden Gott schauen.“

Was seh' ich? Welche verschiedenen Eindrücke machen diese Worte auf die Gemüther der Anwe-

Digitized by Google

senden! Die Sadusäer — gähnen. Mehrere Hofschranzen des Herodes sinken, wie betäubt in Schlaf. Die Muskeln um den Mund jener Heuchler verziehen sich in grinzenden Hohn; aber plötzlich erstarren sie, wie in Salzsäulen verwandelt. Die verschämten, sittsamen Blicke von Vielen aus dem Volke scheinen den Herrn zu befragen: ob sie es wagen dürfen, ihm ins Antlitz zu schauen? Einige wenige, unter ihnen Johannes, der geliebte Jünger, und Maria, des Lazarus Schwester, in deren helles Auge der Stral von Jesu himmelvollem Blicke sich taucht, sehen beherzter zum Himmel, senken aber das Auge gleich wieder, im Gefühle des Fernseyns vom Urlicht. „Können wir doch, denken sie, nicht einmal gerad' in die Sonne schauen, die nur ein erschaffenes Licht ist; wie wird erst des unerschaffenen Urlichts Anblick die blöden Sehenerven unseres Geistes

Digitized by Google

betäubend? — Moses ward nur des feurigen Busches ansichtig; aber nicht, was dahinten war. Und Raphael, unser größter Seelenmaler, der die Ideale des Himmels auf die Erde gezaubert, hat wohl die Wahrheit getroffen, da er uns in der Scene auf Thabor zwey der vertrautesten Jünger das Gesicht zum Boden gesenkt, und den geliebtesten dritten darstellt, wie er dem schüchternen Aufblick die Hand vorhält, geblendet vom Glanze der Verklärung.

Anschauung Gottes, höchste Glückseligkeit, wie könnte sie das Loos eines Herzens seyn, das nicht durchaus rein, das nicht zur höchsten Vollendung gelangt ist, durch Läuterung von allen Schlacken im Feuer eines Glaubens, bewährt durch standhafte Tugend? Zahllos sind die Stufen dieser Vollendung; aber auch zahllos die Stufen der Anschauung Gottes, gleich der unendlichen Von-

Digitized by Google

Hütter der Akkorde auf dem Harfenspiel der Seraphime.

Kömmt es euch nicht vor, meine Freunde! unsre Tugend mache sich's oft sehr bequem, nehme den Schein für die Sache, und während sie sich mit Mondlicht begnügt, wähne sie doch, im Sonnenlichte zu wandeln?

Eins wollen wir uns aus der Predigt des Herrn vorzüglich ins Herz schreiben: daß es nämlich, um Gott zu schauen, auf ein reines Herz ankömme, und nicht auf das Händewaschen, und das weiße Gewand, in das auch die Kinder der Finsternis sich verkleiden.

Wie friedlich ruht die ganze Natur. Keine Wolke durchzieht den Aether. Kein Blatt rauscht. Jesus spricht:

„Selig die Friedfertigen; sie werden „Kinder Gottes genannt werden."

Digitized by Google

„Kinder Gottes!“ Welch ein Name! Giebt es einen schönern im Himmel und auf Erden? Aber nur die Liebhaber des Friedens sind des Namens würdig. Nur da, wo Friede ist, waltet die Liebe, und Gottes Reich ist das Reich der Liebe. Nur durch Liebe können wir Gott nachahmen. Sie macht uns zu Kindern Gottes. Diese zanken nicht; sie suchen nicht Streit; ihre Rache ist Wohlthun; sie bieten stets freudig dem Beleidiger die Hand zur Aussöhnung. Sichtbar ruht der Segen des Himmels auf den Friedsamen. Kinder Gottes nennt sie ein Geschlecht dem Andern. Ihr Leben gleicht einem klaren Bache, der durch Blumen dahin fließt. Ihr Gedächtniß verjüngt sich bey jedem Fest der Liebe, der Unschuld und Tugend. Selig auch die Friedens-Stifter! Sie verbreiten Wonne und Glück, wo die Leidenschaften zerstörten. Aber Niemand

Digitized by Google

maaße sich an, Frieden zu stiften, der ihn selbst nicht hat. . . Seht! dort nähern sich zwey Ehegatten; zwischen sie hat lange Zeit ein böser Dämon sich gestellt. Die Rede des Herrn fiel auf ihr Herz. Eine Zähre verklärt jetzt ihr Auge. Sie fallen sich um den Hals. — Nicht weit davon seh' ich zwey Männer einander begegnen, einst Jugendfreunde, nachher erbitterte Gegner; schon von ferne reichen sie sich die Hand, mit dem sanften Druck inniger Rührung. Jenem Schriftgelehrten hingegen seh' ich's am Gesicht an, daß er auf den Namen eines Kindes Gottes verzichtet, ist er anders an die Bedingung der Friedfertigkeit geknüpft. Krampfhaft ballt sich seine Faust. Er hat alle Mühe, seine Streitlust im Zaum zu halten, um nicht gegen Jesus jetzt öffentlich loszubrechen. Doch der Prediger des Friedens fährt segnend fort:

Digitized by Google

„Selig, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; für sie ist das Himmelreich.“

Die Gerechtigkeit, wie ihr wißt, ist ein Genius vom Himmel, höchst liebenswürdig an Gestalt und Geberde, der Jedermann Vortheil bringt, und Niemand Nachtheil. Und dennoch, wie oft erregt er nicht den Haß der Menschen! Wie oft werden seine Liebhaber bis in den Tod verfolgt! Wie unauslöschlich glüht die Rache der Frevler gegen den Gerechten, dessen Beyspiel ihnen Vorwürfe macht, dessen Mund ihnen sagt: „was ihr unterfanget, ist nicht erlaubt!“ und dessen Edelmuth die gekränkte Unschuld gegen ihre Nachstellungen schützt? Doch selig seyd ihr, die ihr um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leidet! Die Verfolgung der Bösen kann eurer Rechtschaffenheit nichts entziehen, eure Belohnung aber

Digitized by Google

wird sie vergrößern. Wenn ihr sie mit Geduld, ohne Murren, im Vertrauen auf den Herrn des Kampfplatzes ertragt; so wird euer Muth sich heben, eure Kräfte werden zunehmen; seyd des Siegens gewiß! Euch! schon wehet die Palme, schon glänzt der Kampfpreis, die Krone des ewigen Lebens! Mag die Welt euren Verfolgern ihre Flitterkronen zusprechen, mag sie euch mißkennen! Gott kennt euch, und es ist einst ein Seelengericht im Lande der Wahrheit, das die Gerechtigkeit selbst hält. Alle müssen vor ihm erscheinen. Wie die Sonne die Spreuer vom Korne sondert, so werden dort alle Urtheile geprüft und berichtigt. Selig, wer hier dem Ausspruch dieses Gerichtes vertraut!

Selig seyd ihr, fährt Jesus fort, wenn man euch um meinetwillen beschimpft, verfolgt, und allerley Bi-

[illegible] fälschlich euch nachredet! Freuet euch, und frohlocket! denn groß wird euer Lohn im Himmel seyn!

An die nächst um Jesu sitzenden Jünger war diese Rede gerichtet. Seine Blicke schienen dabey in ihren Herzen forschen zu wollen, ob sie die ganze Kraft seiner Worte fühlten, und ob der rechte Muth für den bevorstehenden Kampf sie beseele? — Konnte Er den Glauben der Jünger auf eine stärkere Feuerprobe setzen, als durch die klare Verkündigung des bittern Weltlohns für ihre Treue an Ihn? Vor ihrer Aussicht ist der Schleyer jetzt gelüpft. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Wer ihm folgt, wer ihn predigt, der wird als Märtyrer und Opfer der Wahrheit fallen. Doch sehet, ihr Freunde! wie ihr Auge heller, und ihre Wange von der Röthe

glühend wird, welche dem Helden ins Gesicht steigt, wenn er dem Sieger, wie der Jüngling der lang ersehnten Braut entgegenfliegt!

Dort neben dem Myrthenstrauch saß vorhin ein Jüngling. Mit seinem Anspruch zu urtheilen, wandelte er bisher in den Gärten des Epikur. Ich sah ihn aber, wie er schweigend eine Rose nach der andern aus dem Kranze, der sein Haupt umflocht, herabnahm, und sieht, jetzt hat er die letzten Blätter auf die Erde verstreut, und mit einem Ausdruck, in welchem die Zuversicht über die Wehmuth siegt, wünscht er sich unter den Jüngern des Herrn eine Stelle, sittsam hinter Johannes, der sanft sich wendend ihn freundlich anblickt, sich verbergend. Doch Jesus bemerkt ihn, und sein Blick sagt ihm mit himmlischer Milde: „komme zu mir!“

Digitized by Google

Und nun wie ist euch zu Muthe, meine Freunde? Glühte nicht eurer Herz, als Er redete? Fühlt ihr nicht eine rechte Sehnsucht in der Brust, Jünger des Herrn zu werden, in Geist und Wahrheit, von ganzer Seele, wie dieser Johannes da? O ja! eure beredten Blicke offenbaren mir, was in euch vorgeht. Nun so lasst uns denn beym Niedersteigen vom Berge frohlocken und singen:

Selig, die in Einfalt wandeln,
Gut mit stillem Sinne handeln,
Was sie werth sind, Gott verdanken,
Nie mit seiner Weisheit zanken,
Hier auf Erden Kindern gleich.
Ihrer ist das Himmelreich!

Selig, denen Gerechtigkeit
Zähmt das Rohe, dämpft das Wilde;

quells

Digitized by Google

Deren sanftem Blick als Siegel
Schmeichelnd huldiget der Hügel.
Wo sie auf der Erde zieh'n,
Seh'n wir Paradiese blüh'n!

Selig, die bey Festen trauern,
Wo der Arglist Schlangen lauern;
Deren Aug kein Sternlein heitert,
Deren Brust kein Trost erweitert,
Der die Welt zu trösten kam,
Kehrt im Wonn' einst ihren Gram.

Selig, die gerührt vom Strahle
Ew'gen Lichts, im Erdenthale,
Wie der Aar nach Sonnenklarheit,
Dürsten nach dem Quell der Wahrheit.
Schäfchen auch, die hier verirrt,
Sammelt dort am Quell der Hirt.

Digitized by Google

Selig, die des Kummers Zähren,
Durch ihr Mitgefühl verklären;
Daß kein Bruder darf verzweifeln,
Oel in jede Wunde kräuseln.
Ein Erbarmen, gränzenlos
Ruht für sie in Vaters Schoos.

Selig, denen, wie die Quelle
Strahlt das Herz von Aetherhelle,
Erdenlust für wenig achtend,
Stets nach Himmelswonne schmachtend.
Unverhüllt, von Angesicht
Schau'n sie Gott in seinem Licht.

Selig, die den Frieden lieben,
Nie der Unschuld Freude trüben.
Ihres Herzens stilles Sehnen
Lächelt durch der Wehmuth Thränen.

Digitized by Google

Frieden fühlet, wer dem Pfad
Dieser Kinder Gottes naht.

Selig, die da schuldlos leiden,
Stolz verschmäh'n des Lasters Freuden,
Und bey hartem Druck gelassen
Jene segnen, die sie hassen.
Goldne Thronen, Sternen gleich
Steh'n für sie im Himmelreich.

Digitized by Google

Gedruckt bey J. M. Bannhard.

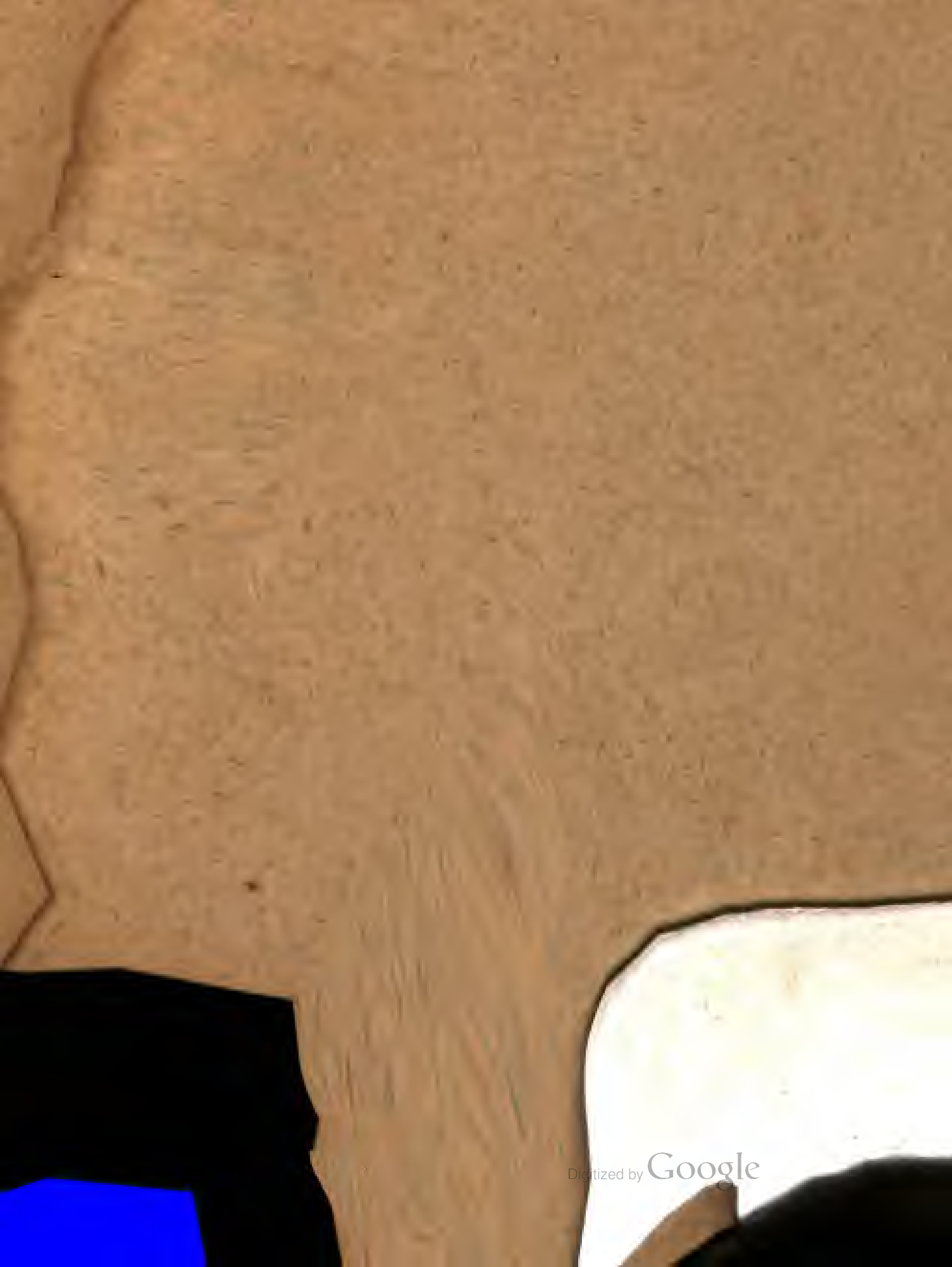
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

NT.

Digitized by Google